Nr. 268. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 11. Juni 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Der Besuch des Zaren in Kiel und das Erscheinen des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch bei den Festlichkeiten in Nancy beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung. Bei der Werthschätzung, die dem einen wie dem anderen Ereignisse beigelegt wird, wird man sich immer gegenwärtig halten müssen, daß Betrachtungen dieser Art sich nothgedrungen auf dem Boden luftiger Spekulation und Kombination bewegen müssen. Jedenfalls wird es nicht angänglich sein, das unerwartete Erscheinen des Großfürsten in Nancy als eine kühne Improvisation zu behandeln von der Art, wie vor Jahren jenen großfürstlichen Champagnertoast in Cherbourg auf ein baldiges fröhliches Kämpfen Schulter an Schulter mit den tapferen französischen Soldaten. In Deutschland ist man keinen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, daß Großfürst Konstantin im Auftrage des Zaren nach Nancy gegangen ist, und auch über den Zweck der Reise keinerlei Unklarheit bestehe. Die russische Presse, von deren Auslassungen der offiziöse Draht Auszüge veröffentlicht hat, die wieder einmal als Glanzleistungen offiziöser Lesekunst bezeichnet werden müssen, stößt darum nur offene Thüren ein, wenn sie in hochtrabender Art uns zu belehren sucht, daß trotz des Kieler Besuchs an den Beziehungen Rußlands und Frankreichs nichts geändert sei. Wir wissen das, und eben weil wir das wissen, sind wir seit Jahren auf alle Fälle vorbereitet, welche die Panslawistenpresse gleich den Revancheblättern Frankreichs hinter dröhnenden Friedensphrasen zu verbergen sucht.

— Das Widerspiel jener wenigen deutschen Blätter, welchen die Kieler Begegnung überschwängliche Hoffnungen eingeflößt hat, bildet die „Kreuzztg.", welche den Augenblick für gegeben erachtet, mit einer Meldung von angeblichen russischen Truppenvorschiebungen an die deutsch-österreichische Grenze hervorzutreten. Die beiden in Saratow an der Wolga liegenden Infanterieregimenter, das abchasische und das taurische, hätten Befehl erhalten, nach der Lagerzeit nicht mehr in ihre alte Garnison zurückzukehren, da sie an die Westgrenze vorgeschoben werden sollen. Man wird wohl daran thun, auf der Mittellinie zwischen Vertrauensseligkeit und gesteigertem Argwohn zu verharren und daran festzuhalten, daß auch nach Kiel alles beim alten bleibt und keine wesentliche Milderung, sicher aber noch weniger eine Verschärfung der internationalen Spannung, soweit Rußland in Betracht kommt, eingetreten ist.

— Die Klagen über den schleppenden Geschäftsgang in unserer Gerichtsverwaltung sind keineswegs neueren Datums. Dieses leidige Thema kommt beinahe seit zwanzig Jahren nicht von der öffentlichen Tagesordnung. Mit jeder neuen Berathung über den Staatshaushalt erscheint diese Klage so zu sagen offiziell vor der Landesvertretung. Die Erörterungen im Landtage über den von Jahr zu Jahr sich empfindlicher bemerkbar machenden Richtermangel in Preußen gehören zu unserem eisernen parlamentarischen Bestande. Da kann man ein wahrhaft erbauliches Schauspiel mitansehen. Die Abgeordneten verlangen eine der wachsenden Bevölkerung und der zunehmenden Geschäftslast entsprechende Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen. Seitens der Justizverwaltung wird dem Vorhandensein dieses Nothstandes nicht widersprochen. Allein das immer wiederkehrende Staarenlied lautet, nicht zum Preise unseres Staatswesens, die Finanzen gestatten solch eine ausgiebige Vermehrung der Richterstellen nicht. Und nun beginnt ein Feilschen und Handeln um einige Mehrbewilligungen, daß es schon nicht mehr schön ist. Dieses mit der Würde der Justizverwaltung schwer in Einklang zu bringende Sparsystem hat böse Nachwirkungen erzielt. Aber weit entfernt, daß unsere Justizverwaltung einen erhöhten Druck auf den schwierigen Staatssäckelmeister ausübt, scheint sie vielmehr entschlossen zu sein, diese übertriebene Sparsamkeit noch weiter auszudehnen. Zum wenigsten will die „Köln. Ztg." von einer allgemeinen Maßnahme seitens des Justizministeriums Kunde erlangt haben, der zufolge eine genaue Ermittelung über die Geschäfte an allen Landgerichten erhoben werden soll, um auf diese Weise eine Art von Ausgleichung in dem Richterbestande der einzelnen Bezirke herbeizuführen. Ohne also den Staatssäckel mehr zu belasten, will man den hier und da hervorgetretenen Mißständen begegnen. Mit vollem Recht macht das leitende Blatt am Niederrhein auf das Mißliche eines derartigen Vorhabens aufmerksam. Bei einem Etat von nicht viel unter zwei Milliarden feilscht der Finanzminister mit der Justizverwaltung um eine jährliche Mehrausgabe von einigen hunderttausend Mark, während viele Millionen für Luxusbauten gefordert und leider auch bewilligt werden! Wie steht es da mit der Befolgung des Grundsatzes, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der Staaten bilde?

— In der Nacht zum Donnerstag ist der Vertreter der Stadt Thorn im Herrenhause, Buchhändler und Stadtrath Ernst Lambeck, gestorben. Er war 1814 geboren, hat dem Herrenhause seit 1872 angehört und war Mitglied der nationalliberalen Partei. Seine Buchhandlung begründete Lambeck 1840; in seinem Verlage erschienen manche Schulbücher, Kalender, belletristische Werke, auch Schriften in polnischer Sprache. — Zur Zeit sind zwei Städte, denen das Recht zur Präsentation eines Mitgliedes des Herrenhauses verliehen ist, ihres Vertreters beraubt, Berlin und Thorn. Eine dritte, Nordhausen, wird ihren Vertreter verlieren, sobald die Wahl des Bürgermeisters Hahn zum ersten Bürgermeister von Bochum die Bestätigung erlangt haben wird. Bochum, obwohl viel größer als Nordhausen, hat keine Vertretung im Herrenhause. Herr Hahn wird daher endgültig aus diesem ausscheiden. Die Zahl der präsentationsberechtigten Städte ist neuerdings um vier vermehrt worden, indem Bielefeld, Duisburg, Liegnitz und Wiesbaden das Recht verliehen worden ist. Alle vier haben ihre Ober-Bürgermeister präsentirt, deren Berufung auch bereits erfolgt ist. Es sind jetzt 48 Städte im Besitze dieser Berechtigung, unter ihnen auch manche, deren Bedeutung hinter vielen anderen, die der Berechtigung noch entbehren, weit zurücksteht. Die kleinsten im Herrenhause vertretenen Städte sind Memel mit 19,000, Minden mit 20,000 und Greifswald mit 21,000 Einwohnern, während Bochum und M.-Gladbach mit 50,000, Spandau mit 45,000 und Remscheid mit 40,000 Einwohnern keine Vertreter haben. Die Städte Bielefeld, Duisburg, Liegnitz und Wiesbaden, denen das Präsentationsrecht jetzt verliehen worden ist, hatten bei der letzten Volkszählung 40,000, 59,000, 47,000 und 65,000 Einwohner. Charlottenburg, das sie sämmtlich an Einwohnerzahl übertrifft, ist wohl deshalb übergangen worden, weil es binnen einigen Jahren durch Einverleibung in Berlin seine Selbstständigkeit verlieren wird. Von den Städten der Provinz Sachsen sind im Herrenhause vertreten Magdeburg, Halle, Erfurt, Halberstadt, Mühlhausen und Nordhausen.

Köln, 10. Juni. Den Ausführungen regierungsfreundlicher Blätter gegenüber, wonach es nützlich erscheine, Bismarcks Staatsweisheit wieder in irgend einer Form dem Reichsinteresse zuzuführen, entgegnet die „Westd. Allg. Ztg.", daß hierzu leider jede Voraussetzung fehle, da an den entscheidenden Stellen jede Neigung fehle, Bismarcks Rath in ernster Absicht in Anspruch zu nehmen.

Essen a. d. Ruhr, 10. Juni. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" gerieth heute Nachmittag das Stationsgebäude der Bergisch-Märkischen Bahn in Bochum in Folge einer Explosion von Gasen im Keller in Brand. Bauinspektor Schmeding aus Essen, Betriebswerkmeister Fernholz aus Bochum und ein Arbeiter erlitten Verletzungen und sind in das Krankenhaus „Bergmannsheil" geschafft worden. Das Telegraphenbureau und das Bureau des Stationsvorstehers sind ausgebrannt.

Thorn, 10. Juni. Vom oberen Laufe der Weichsel wird erhebliches Steigen gemeldet.

Rendsburg, 10. Juni. Heute traf der Minister Thielen hier ein. Montag werden die Minister von Böttcher, von Berlepsch und von Wedell eintreffen und den Nordostseekanal besichtigen.

Hamburg, 10. Juni. (W. T. B.) Berufsgenossenschaftstag. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen machte Kommerzienrath Röficke-Berlin der Versammlung darüber Mittheilung, daß kürzlich zwischen dem Aerzteverein und den Berufsgenossenschaften Verhandlungen über die Stellung der Aerzte zu den Berufsgenossenschaften und die Beschaffung von ärztlichen Obergutachten stattgefunden haben. Die Versammlung erklärt ihr Einverständniß mit dem vom Ausschuß eingenommenen Standpunkte.

Rechtsanwalt Lindenberg-Berlin referirte sodann über die öffentlich rechtliche Stellung der Berufsgenossenschaften und erklärte, daß dieser Charakter den Berufsgenossenschaften unzweifelhaft zustehe.

Baumeister Freese-Hamburg sprach hierauf über Unzuträglichkeiten bei der Versicherung von Regie-Bauarbeitern. Hierzu wurde ein Vermittlungsantrag Felisch-Berlin angenommen.

Der Etat pro 1892—93 wurde einstimmig genehmigt und die elsaß-lothringische Textil-Berufsgenossenschaft in den Ausschuß gewählt. Die vom Ausschuß vorgelegten neuen Verbandsstatuten gelangten auf Antrag von Schramm-Berlin einstimmig zur Annahme. Der nächste Verbandstag soll in Stuttgart stattfinden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, durch welche das Reichsversicherungsamt ersucht wird, auf der Weltausstellung in Chicago Einrichtungen und Leistungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung in geeigneter Form zur Vorführung zu bringen.

Hamburg, 10. Juni. Nach Schluß der Sitzungen des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften fand im Hotel Hamburger Hof ein Festessen statt, an welchem sich etwa 130 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands betheiligten. Staatssekretär Dr. von Bötticher brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und hob hervor, daß unter den Segnungen des Friedens, welcher durch die hochgeachtete Stellung des deutschen Reiches unter den Völkern gesichert erscheine, die sozialpolitische Gesetzgebung reiche Früchte tragen werde. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, toastete auf den Senat und die Bürgerschaft Hamburgs, und Bürgermeister Dr. Mönckeberg auf den Verband. Kommerzienrath Röficke-Berlin pries in warmen Worten die großen Verdienste des Staatssekretärs Dr. von Bötticher, und dieser Letztere wies in warmen Worten auf die großen Leistungen der Berufsgenossenschaften hin, insbesondere auf diejenigen des Verbandsvorsitzenden, Kommerzienrath Röficke. Baumeister Felisch-Berlin brachte ein Hoch auf den Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker aus; Lacisz-Hamburg widmete seinen Trinkspruch dem Fürsten von Bismarck.

Sigmaringen, 10. Juni. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der rumänische Thronfolger, ist heute von seinem Besuche in Koburg hier wieder eingetroffen.

Leipzig, 10. Juni. In der Strafsache gegen Julius Heß, den Mitbesitzer einer Berliner Glacee- und Kartonfabrik, welcher wegen Musterschutzvergehen am 7. März vom Landgericht Berlin zu 500 Mark oder 20 Tagen Haft verurtheilt worden, wurde die eingelegte Revision vom Straffenat des Reichsgerichts heute verworfen und Heß in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

München, 10. Juni. (W. T. B.) Der Prinzregent hat an Stelle des verstorbenen Professors Gregorovius den Geheimrath Professor Planck zum Mitgliede des Maximilian-Ordens ernannt.

München, 10. Juni. (W. T. B.) Von den in dem Bergwerke in Hausham verschütteten 12 Bergarbeitern sind heute 6 lebend herausgeschafft worden, von denen jedoch 4 sehr schwere Brandwunden erlitten haben.

Bayreuth, 10. Juni. Während eines Gewitters, das mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern über der Stadt niederging, fuhr der Blitz in das Heumagazin der Chevauxlegers, das mit allen Vorräthen abbrannte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. (W. T. B.) Im Laufe des Tages wurde ein weiteres Steigen des Wassers der Donau und des Donaukanals beobachtet. Ein Theil der Rennbahn in der Freudenau ist überfluthet. Jedoch erwartet man, daß in den nächsten Stunden das Wasser zu sinken beginnt.

Prag, 10. Juni. (W. T. B.) Das Komitee zur Unterstützung der von dem Grubenunglück in Przibram betroffenen Familien hat gestern seine Thätigkeit begonnen und zunächst festgestellt, daß von einer augenblicklichen Nothlage keine Rede sein könne. Als Grundsatz für die Thätigkeit des Komitee's wird festgehalten werden, daß keine der betroffenen Familien aus Rücksicht auf etwaige Wohlhabenheit von der Vertheilung der Gaben ausgeschlossen werde; nicht nur Wittwen und Waisen, sondern überhaupt die Angehörigen aller Familien, welche den Ernährer verloren haben, sollen Unterstützungen erhalten.

Pest, 10. Juni. (W. T. B.) Durch kaiserliche Entschließung wird die Stadt Budapest künftig den Titel Haupt- und Residenzstadt führen.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. (W. T. B.) In der Kohlengrube Agrappe bei Frameries steht Schacht Nr. 2 in Flammen. Alle Arbeiter stiegen wohlbehalten zu Tage. Maßregeln zur Bekämpfung des Feuers sind ergriffen worden.

Frankreich.

Die Freunde Melines haben aus dem Ausweise über die Zolleinnahmen im verflossenen Monat Mai, welche eine auffallende Steigerung aufwiesen, beweisen wollen, daß der neue Zolltarif beginne seine segensreiche Wirksamkeit auszuüben. Der „Rappel" zerstört die Freude der französischen Schutzzöllner, indem er bemerkt:

„Die Zunahme in den Zolleingängen hat einen ganz besonderen Grund. Am 1. Juni d. J. ist der neue Zoll von 5 Fr. auf Getreide und 8 Fr. auf Mehl in Kraft getreten, nachdem bis dahin in Folge der schlechten vorjährigen Ernte dieser Zoll 3 bezw. 6 Fr. betragen hatte. In Voraussicht dieses Tarifwechsels hat man vor Thoresschluß so gewaltige Mengen fremden Getreides eingeführt, daß der Voranschlag des Budgets um $9\frac{1}{2}$ Millionen und der vorjährige Zollertrag um $15\frac{1}{2}$ Millionen überstiegen wurde. Im Ganzen betrug während der elf Monate, in welchen der verminderte Tarif in Kraft war, die Einfuhr beinahe 24 Millionen Zentner Getreide und 1 Million Ztr. Mehl, woraus dem Staatsschatz eine Einnahme von etwa 80 Millionen Fr. erwachsen ist."

Italien.

Rom, 10. Juni. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Die Diskussion über das Budgetprovisorium wurde heute fortgesetzt und gestaltete sich durchweg ruhig. Morgen soll die Abstimmung stattfinden. Vorher erklärte der Minister des Auswärtigen in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Bonardi, er sei mit den Vorarbeiten behufs Erzielung eines Abkommens mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz gegen die Verschleppung von Thierseuchen beschäftigt.

Spanien und Portugal.

Barcelona, 10. Juni. (W. T. B.) Der Ausstand scheint neuerdings wieder zuzunehmen; man befürchtet nunmehr eine vollständige Stockung der Geschäfte. Die Streikenden ziehen nach den Fabriken, um die Arbeiter an der Arbeit zu hindern. Die Ruhe ist wieder mehrfach gestört worden. Der größte Theil der Fabrikanten beabsichtigt in der Ueberzeugung, daß es unmöglich sei zu einem Einvernehmen mit den Arbeitern zu kommen, ihre Fabriken zu schließen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. (W. T. B.) Der internationale Bergarbeiterkongreß nahm heute nach längerer Berathung mit großer Majorität den Antrag des belgischen Delegirten an, nach welchem Vorbereitungen behufs Einleitung eines internationalen Streiks zu treffen seien für den Fall, daß die Regierungen sich weigern sollten, den Achtstundentag zu legalisiren.

London, 10. Juni. (W. T. B.) Der Prinz Ferdinand von Bulgarien nahm heute bei dem Lordmayor von London das Frühstück ein, welchem außerdem noch der Herzog von Cambridge, der Staatssekretär der Kolonien Lord Knutsford, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lowther und ein Sekretär der österreichischen Botschaft beiwohnten. Während des Mahles brachte der Lordmayor einen Toast auf die Gesundheit des Prinzen aus, welchen letzterer erwiderte, indem er hervorhob, wie angenehm er von den herzlichen Worten berührt sei, in denen der Lordmayor von ihm gesprochen habe. Sein Besuch in England sei von dem Gedanken geleitet, der englischen Nation seine Dankbarkeit zu beweisen für das Interesse, welches dieselbe stets Bulgarien entgegengebracht habe und für die vielen Beweise von Sympathie und Wohlwollen für das bulgarische Volk. Die herzliche Aufnahme, welche ihm seitens der Königin und des Landes zu Theil geworden, bewiesen ihm, daß man seine Bemühungen, die friedliche Entwickelung des bulgarischen Volkes und die Ruhe der Balkanhalbinsel zu sichern, günstig aufnehme.

London, 10. Juni. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Bulgarien hat heute Abend an dem Familiendiner bei dem Prinzen von Wales in Malborough-House theilgenommen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Juni. (W. T. B.) Das Storthing hat nach zweitägiger Debatte mit 63

Feuilleton.

Das Krönungs-Jubiläum in Budapest.

Der Einzug des Königs von Ungarn in sein getreues Budapest war ein so prunkvolles und malerisches Schauspiel, daß wohl selbst eine von Ihren telegraphischen Meldungen längst überholte Schilderung noch auf die Theilnahme der Leser rechnen darf. Am Montag war die schöne Magyarenstadt vom frühen Morgen an von dem richtigen Einzugstrubel erfüllt und froh durchlärmt. Von Planzelten überwölbte niedrige Wagen, die hier als Omnibus dienen, rasselten überfüllt unablässig durch die Straßen, Fiaker, deren Lenker übrigens während der Festtage für die kleinste Fahrt zwei bis drei Gulden verlangten, sausten in wildem Galopp über das Pflaster, von hurtigen Pferdchen gezogene Kaleschen und hochrädrige Karreten brachten aus der Umgegend Gutsbesitzerfamilien und reiche Bauern in ihrer Sonntagstracht. Es ist schon ein Vergnügen, den Kutscher eines solchen echtungarischen Gefährtes zu betrachten. In beschnürten Hosen und blankgewichsten kurzen Schaftstiefeln, die Beine kerzengerade nach vorn gestreckt, sitzt er da, jeder Zoll ein Rosselenker, in rother, geöffneter Weste, aus welcher die schneeweißen, weitaufgeblähten Hemdsärmel hervorquellen, die Peitsche auf den rechten Schenkel gestützt, den runden, kleinen, hochkrämpigen Filzhut, dessen buntes Band hinten in zwei kurzen Enden herabfällt, etwas schräg auf dem Kopfe und — was die Hauptsache ist — die Schnurrbartspitzen, nach beiden Seiten dolchspitz abstehend, die kunstvoll gedreht und gewichst, wie man es eben nur in Ungarn versteht. Welche ungeheuren Mengen von ungarischer Bartwichse mögen während der Krönungsfesttage verbraucht worden sein?! ..... In der Andrassystraße füllten sich die gewaltigen Tribünen schnell mit einem eleganten Publikum; alle Balkone und Fenster, von welchen Teppiche hinabwallten, oder um die sich grün-weiß-rothe Draperien schlangen, waren dicht besetzt. Durch zahlreiche liebliche Mädchen- und üppige, gluthäugige Frauenerscheinungen in weißen, gelben, lila- und rosafarbenen Kleidern und mit entsprechenden Sonnenschirmen kam etwas wunderbar Zartes, Frühlingsblüthenhaftes in das imposante Menschenbild. Die Budapesterinnen hätten der koketten Schirme, unter welchen sie ihre Köpfchen hin- und herwiegten, gar nicht bedurft, denn nach der glühenden Hitze der voraufgegangenen Tage war bei Beginn der Krönungs-Feierlichkeiten eine sehr angenehme kühle Witterung eingetreten. Die Budapester Polizeibehörde hatte, offenbar durch berühmte Muster angespornt, Absperrungsmaßnahmen angeordnet, die in solchem Umfang hier einfach unerhört waren und deshalb den größten Unwillen hervorriefen. In letzter Stunde muß der Polizei wohl aber doch die Einsicht gekommen sein, denn an vielen Stellen wurde eine Absperrung überhaupt nicht vorgenommen; man sah weite Strecken, auf welchen kein einziger der auf der Brust einen metallenen Halbmond tragenden Budapester Konstabler mit ihren niedrigen, weißbuschigen Filzhüten auftauchte. Man kann nicht sagen, daß der Gesammteindruck des Festbildes dadurch beeinträchtigt worden wäre. Musterhaft verhielt sich die Zuschauermenge, welche mit lebenden Mauern den ganzen Einzugsweg säumte. Selbst an den Punkten, wo sich die unterste Schicht der Bevölkerung angesammelt hatte, kam es in dem dichten Gewühl der blumengeschmückten Kálaps und der grellfarbenen Kopftücher, welche sich die Trägerinnen unter dem Kinn festgeknüpft hatten, nirgends zu einem beängstigenden Gedränge, zu einer Ausschreitung oder auch nur zu irgend einer Rohheit. Bewundernswerth war auch bei der warmblütigen Lebhaftigkeit, welche den Magyaren kennzeichnet, die große Ruhe und Geduld, mit welcher die Massen das Eintreffen des Zuges erwarteten. Erst als mehrere Kanonenschüsse die Ankunft des Hof-Sonderzuges in der Station Dunakeß verkündeten, ging es wie ein Aufzucken durch die ganze Stadt, und jenes Stimmengetöse, welches immer eine Erregung der Massen verräth, schwirrte durch die Luft. Zwei sehr bezeichnende Züge für die Freiheit der Bewegung und die Gemüthlichkeit des Verkehrs auf dem ganzen Einzugs Triumphweg. Auf vielen Plätzen kamen die Kellner aus den benachbarten Cafés und Speisehäusern und mischten sich, Tabletts mit allerlei Getränken und Erfrischungen auf dem Kopfe tragend, mitten in das Publikum; in einigen Straßen brachten die Hausbewohner Schemel, Stühle und Sessel für die unten auf den Trottoirs Stehenden herab, damit diese ihnen völlig fremden Mitbürger und Mitbürgerinnen sich von ihrer Anstrengung gemüthlich ausruhen konnten. Man stelle sich nur einmal vor, daß in Berlin während eines Festes Kellner aus dem Café Bauer und der Kranzler'schen Konditorei die unter den Linden Harrenden mit Limonade und Eis erquicken würden? Wäre das nicht himmelschreiend?! Die schmalen Straßenzüge, welche in Ofen den Festungsberg hinaufführen, nahmen sich gerade in ihrer dürftigen Ausschmückung, mit den Papierblumenguirlanden und ihren schreiend kolorirten Bildnissen des Herrschers ungemein pittoresk aus. Auf dem Festungswall hatte man an einzelnen Stellen ebenfalls Tribünen errichtet. Die Böschung selbst aber wurde von der Straße aus von Schaulustigen aus dem Volk erklettert, die von hier nicht nur einen wunderbaren Ausblick auf das herrliche Donau-Panorama hatten, sondern auch mit den herabbaumelnden Beinen später die Theilnehmer des unmittelbar am Wall sich entlang windenden Zuges beinahe berührten. Auf eine ebenso beherzte, wie ungewöhnliche Weise gelang es mehreren jungen und kräftigen Bäuerinnen, den ersehnten Lugaus der Böschung zu erreichen. Einer der Bauern kletterte zuerst hinauf, und die Bäuerinnen wurden, nachdem sie erst den Rücken und dann die Schultern eines zweiten männlichen Begleiters bestiegen hatten, mit einem kräftigen Ruck unter dem Jubel der Umstehenden von dem zuerst Hinaufgelangten zur Böschung empor gezogen. Um zweieinviertel Uhr, in dem Augenblick wo Franz Josef auf dem Westbahnhof eingetroffen war, begannen die Kanonen weithin durch die Stadt zu dröhnen, und vom Bord zweier Monitors, die rechts und links von der Kettenbrücke auf der Donau Anker geworfen hatten, ertönten, wie ein starkes Echo, Schlag auf Schlag, ebenfalls Salutschüsse, wirbelten breite Rauchwolken auf. Auf sämmtlichen Plätzen und in allen Straßen, welche Ungarns König langsam durchfuhr, wurde er mit einer Begeisterung empfangen, von welcher man sich schwerlich eine Vorstellung machen kann. Von dem Straßendamm, über die Tribünen hinweg, zu den Fenstern und Balkonen empor, bis hoch hinauf auf Dächervorsprünge, Kirchen-Gallerien und Thurm-Balustraden ein mächtiger Jubelschrei, ein Sturmesbrausen von vielen tausenden gleichzeitigen Eljen-Rufen. Diese Huldigung, begleitet von Hut-, Schirm-, Taschentücher- und Fähnchen-Schwenkung brach so elementar hervor, wie ein glühender Lavastrom aus dem Krater aufschießt, und war für uns kühle Nordländer einfach hinreißend. Es giebt keinen Zuruf, der so metallklar und schwertscharf die Luft durchschneidet, wie das „Eljen", namentlich wenn es mit dem unnachahmlichen magyarischen Stimmklang im selben Augenblick aus vielen tausend Kehlen dringt. Ich hatte einen vorzüglichen Platz auf der Ofener Seite inmitten saftigen und schattigen Grüns im Garten des Esterhazy'schen Palais. Dicht unter der Parkmauer bewegte sich der Zug vorbei. Als er am jenseitigen Pester Ufer die Kettenbrücke erreicht hatte, brachen hüben und drüben die Volksmassen, welche die Donauquais umlagerten, in Eljen-Rufe aus, die sich über dem Wasserspiegel des gerade hier in seiner vollsten Breite majestätisch dahinrauschenden Stromes kreuzten, und mitten hinein in diese Jubelorgie dröhnten wiederum die dumpfen Stimmen aus dem ehernen Mund der beiden „Monitor"-Mörser. In langer Linie, von dem leichtgeschwungenen Eisenwerk der Brücke etwas verdeckt, bewegt sich der Zug nach Ofen herüber, überschreitet Oesterreichs und Ungarns Herrscher den Donaufluß, auf welchen die Sonne flüssiges, wogendes Gold ausstreut. Wie ein heißer Samum, der immer näher rückt, durchpeitscht die Luft der Eljen-Sturm, welcher stärker und stärker erbraust. Im nächsten Augenblick bereits müssen uns die hochgehenden Wogen umrauschen, mit fortreißen. Die Schlangenwindungen des aufstrebenden Weges, welchen der Zug auf dem Festungsberg zurücklegt, entziehen ihn bald unseren Blicken, bald lassen sie ihn wieder voll hervorquellen. Jetzt taucht dicht vor uns die Spitze auf. Mehrere Reihen berittener Konstabler, deren Pferde mit scharfen Hufen den steinigen Boden stampfen, eröffnen den Zug. Im ersten Wagen sitzen zwei Herren in schwarzer ungarischer Magnaten-Tracht, der eine von ihnen, mit pelzverbrämtem Barret, eine kleine, geschmeidige Gestalt, ist der Oberstadthauptmann Johann von Török, ein Amt, welches dem des Berliner Polizeipräsidenten entspricht. Herr von Török hat sich im Wagen aufgerichtet und blickt nach rückwärts, um zu sehen, ob sich der Zug weiter ungestört entwickelt. Ein bewunderndes Staunen bemächtigt sich der Menge — das Banderium bannt alle Blicke. Diese schöne ritterliche Sitte der Reiterzüge, welche bei festlichen Gelegenheiten dem zu Ehrenden vorausssprengen, hat sich durch Jahrhunderte erhalten und ist auf eine von Stephan dem Heiligen erlassene Kriegsverfassung zurückzuführen, wonach jedes adlige Stammgeschlecht in Ungarn unter Führung seines Oberhauptes berittene Abtheilungen zu stellen hatte. Es kommt auch in der Provinz noch häufig vor, daß erlesene und beliebte Gäste durch ein Banderium empfangen werden. So ritt z. B. einem sehr witzigen und populären Budapester Schriftsteller, welcher nach einer ungarischen Provinzstadt gekommen war, um dort zu wohlthätigen Zwecken eine Vorlesung zu halten, vom Bahnhof aus bis zu der für ihn bereitgehaltenen Wohnung ein Banderium voraus. Welcher deutsche Dichter vermöchte sich auch nur einer entfernt so großartigen Ehrung zu rühmen?

Ein Banderium aber, wie das bei dem Einzuge Franz Josef's, hat Budapest wohl überhaupt noch nicht gesehen. Ueberall rief es das hellste Entzücken hervor. In stolzer Einsamkeit reitet der Führer des Banderiums, Graf Stephan Karolyi, der Präsident des Magnaten-Kasinos, einige Schritte voraus, eine wunderbare Erscheinung von königlicher Pracht und Würde. Das Haupt deckt ein reihergeschmückter Kalpak mit funkelnder kostbarer Edelstein-Agraffe. Ein golddurchwirktes, ponceaufarbiges Seidengewand, der Attila umschließt eng die mächtige Brust, ein pelzverbrämter, kurzärmliger Ponceau-Sammetmantel, der mente ist in der bekannten Art um die Schultern geworfen, so daß er auf der einen Seite halb heruntergeglitten erscheint. Echte Goldschnüre leuchten auf den Reiterhosen, und die Sporen der Schaftstiefeln sind aus lauterem schweren Gold. In der Rechten hält Graf Karolyi den „buzogány", wörtlich „In der Hand", einen massiven kurzen Stab, der in früherer Zeit von den Magnaten auch als wuchtig herniedersausende Waffe benutzt wurde. Die Tracht des Grafen Karolyi ist förmlich von echten Steinen übersät — rothleuchtende Rubinen, weiße Perlen und grüne Smaragden bilden, den Landesfarben entsprechend, den einzigen Schmuck, welcher eines Magnaten für würdig gilt. Die Zäume und das Geschirr des edlen, langschweifigen Rosses, welches den Grafen Karolyi trägt, leuchten in echtem Silber und Gold. Es erscheint kaum übertrieben, daß die Banderiumtracht des Grafen und zweier seiner Diener auf mehrere 100,000 Mark veranschlagt wird. Haben doch die Kostüme dieser beiden Knappen, welche in ähnlicher Farbe, wie ihr Herr gekleidet, in einiger Entfernung zu Fuße folgten, allein die Kleinigkeit von 30,000 Gulden gekostet. Eine imposante Hünengestalt ist Graf Anton Sztarey, welcher die Standarte, das banderium, trägt. Die Banderisten reiten zumeist je vier in einer Reihe. Hier und da eine vereinzelte Erscheinung. Im Ganzen sind es ihrer 170. Es würde zu weit führen, auch nur die prunkreichsten unter diesen Magnaten-Trachten eingehender zu schildern. Bei selbstverständlicher Gleichartigkeit im Schnitt und Charakter der Trachten bot sich hier in Farbe und in den Einzelheiten der Ausrüstung eine so große Mannigfaltigkeit, eine so orientalisch-üppige Pracht dar, daß das Auge förmlich schwelgte und noch bewundernd an einer der ritterlichen Gestalten haftete, während bereits die nächste die Aufmerksamkeit gefangen nahm. Zartes Lila, violettes Blau, glühendes Purpurroth, sattes Grün und tiefes, goldiges Gelb von sammtnen und seidenen Stoffen vereinten sich zu einer geradezu berauschenden Farbensinfonie. Fuchspelz oder silbergraues Pelzwerk umrahmte die meisten Mäntel; krumme Säbel aus der Türkenzeit in breiten, vergoldeten Scheiden hingen an den reichen Schabracken der Rosse hernieder, aus manchen Kalpaks ragte eine Adlerfeder trotzig auf, von anderen wieder fiel das zerflatternde Weiß diamantgeschmückter Reiher hernieder. Einige Magnaten hatten Pantherfelle über die Schultern geworfen. Die Pferde dieses endlosen Reiterzuges waren durchweg ungarisches und englisches Vollblut. Bei einigen allein reitenden Magnaten schritten zwei Knappen in leuchtenden Farben voran, an einem langreichenden, glitzernden Zaum das Roß ihres Herrn führend, während zwei Husaren in alterthümlichen Czakos und Puderperrücken, mit tief hinabfallenden Säbeltaschen folgten. Während

gegen 49 Stimmen beschlossen ein eigenes norwegisches Konsulatswesen zu errichten, sowie die Regierung zu ersuchen, die nothwendigen Schritte zu unternehmen, um das gegenwärtig mit Schweden gemeinsame Konsulatswesen aufzulösen.

Rußland.

Nun „der Frühling auf die Berge steigt", wäre es doch höchst auffallend, wenn vom Pamir nicht die Kunde neuer Bewegungen käme. Nach einer diesbezüglichen Meldung der „Pol. Korresp." aus Petersburg soll denn auch, daselbst eingelaufenen Nachrichten zufolge, die chinesische Regierung stärkere Truppen-Abtheilungen nach dem Plateau entsendet haben, um die dortigen Ansprüche China's eventuell mit Waffengewalt geltend zu machen. Die russische Regierung warte genauere Berichte ab, um dann die erforderlich erscheinenden Gegenmaßregeln zu ergreifen. Dem „Swet" zufolge sollen dort auch die Afghanen sich bemerklich machen, und die Klagen der auf dem Pamir im Frühling und Sommer hausenden Kirgisen über die letzteren sollen den Gouverneur von Ferganah bewogen haben, seinerseits eine neue Expedition dorthin zu schicken. Es ist unter allen Umständen bezeichnend, daß die Russen auf dem für sie so ausnehmend wichtigen Gebiete diesmal sich in der Hinterhand befinden, und man wird kaum umhin können, darin eine der hemmenden Wirkungen des Nothstandes zu erblicken. Nach den vorstehenden Meldungen zu schließen, dürfte aber gerade diese Erwägung die Rivalen Rußlands in jenen Gebieten und deren Nachbarschaft, die Engländer natürlich mit eingeschlossen, zu einer thätigen Politik ermuthigen.

Serbien.

Belgrad, 10. Juni. (W. T. B.) Wie verlautet, ist hier eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Amerika.

Die Ansprache, mit welcher Mc Kinley in Minneapolis sein Amt als Vorsitzender der Nationalkonvention übernahm, lautete folgendermaßen:

„Giebt es Etwas in diesem Lande zu thun, so ist es stets die republikanische Partei, welche dazu berufen ist. Wir sind hier, um ein Programm und eine Kandidatur aufzustellen, welche sich dem Gewissen und dem verständigen Urtheil des amerikanischen Volkes empfehlen, und wir werden das thun. Wir sind für Schutzzoll und Gegenseitigkeit. Wir schlagen vor, von diesen großen republikanischen Grundsätzen keinen Zoll abzuweichen. Die Demokraten glauben an direkte Besteuerung, das heißt an Besteuerung unser selbst, wir glauben nicht an dieses Prinzip, so lange wir sonst Jemand zu besteuern finden können. Unser schutzzöllnerischer Tarif leistet nicht nur Alles, was die Einkommensteuer leistet, sondern ein höherer Schutzzolltarif wirkt ermuthigend und anregend auf die amerikanische Industrie und giebt dem amerikanischen Genius und amerikanischer Thatkraft die weitesten Aussichten. Nachdem der Redner noch die Forderungen einer Tarifreform verspottet und erklärt hatte, Niemand kenne deren eigentlichen Zweck, schloß er: „Gehen wir aus dieser Konvention mit einem echten republikanischen Programm hervor, so marschiren wir dem Sieg entgegen, gleichgültig, welcher Führer das Banner trägt."

Allgemeiner lauter Beifall folgte natürlich dieser Ansprache.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Der kostenfreie Umtausch der Interimsscheine zur Reichs- und preußischen Staats-Anleihe von 1892 findet durch die Reichsbankanstalten nur bis 30. Juni statt.

* Im Penningsfeldschen Lokale in der Birken-Allee hielt gestern Abend die „Pommersche Gastwirthe-Vereinigung" ihre Generalversammlung ab. In derselben erstattete zunächst Herr C. Krause Bericht über den 19. deutschen Gastwirthetag in Rostock, wo Referent die hiesige Gastwirthe-Vereinigung vertrat. — Das Vermögen der Kasse des Verbandes deutscher Gast-

die meisten der Reiter derartig mit ihrer alterthümlichen Tracht verwachsen waren, daß sich in diesen schwarz- und graubärtigen Gestalten ein Stück Geschichte zu verkörpern schien, vermochten andere mit ihren langgekräuselten Schnurrbärten oder Wiener Backenbärten, das Monocle in's Auge geklemmt, den modernen Aristokraten nicht zu verleugnen. Plötzlich erhebt sich ein stürmisches Eljen-Geschrei. Es gilt dem Grafen Albert Apponyi, welcher sich bei der Bevölkerung der größten Beliebtheit erfreut. An einigen Stellen macht das Publikum Miene, hervorzubrechen und sein Roß zu umdrängen. Graf Apponyi, der Führer der Opposition, eine männlich schöne Erscheinung, grüßt lächelnd nach allen Seiten und neigt wie ein Fürst seinen buzogány. Auch ein zweiter Oppositionsführer Gabriel Ugron wird seitens der Bevölkerung mit Zurufen empfangen. Zwei Söhne Koloman Tisza's und vier Söhne Andrassy's, welche im Zuge mitreiten, wurden vom Publikum sehr sympathisch begrüßt. Ein schlanker, vornehmer Reiter, in lilafarbenener Magnatentracht, welcher etwas lässig auf das Volk herniederblickt, ist Graf Geza Zichy, der Intendant der königlichen Oper in Budapest.

Von vier Pferden gezogen, auf welchen Jockeys in hellgelber Livree mit Puderperrücken sitzen, naht der Daumont-Wagen des Königs. Ein feister Kutscher lenkt das Gefährt. Zwei Diener in Zweimastern hocken hinten auf. Der König trägt den rothen Generalschnürrock der ungarischen Husaren, einen weißen, kurzen Mantel und silbergrauen Pelzkalpak. An seiner Seite Minister Graf Szapary in schwarzer Magnatentracht. Der Herrscher legte beständig die Hand salutirend an den Kalpak, sich nach rechts und links verneigend. Eine stattliche Reihe von Pracht-Karrossen und Gala-Kutschen schloß sich an. Knappen schritten den Karrossen der hohen Geistlichen voraus, Husaren in reichem Kostüm folgten. Zwei Pagen mit langen blonden Locken, von mädchenhafter Schönheit, führten die Pferde des Wagens, in welchem der mit lauten „Eljen" begrüßte neue Fürst-Primas Claudius Vaßary saß. Der Staatskarrosse des Fünfkirchener Bischofs schritten Diener in blau und silberner byzantinischer Tracht mit Krummstäben und einer Art Tiara voraus. Der Bürgermeister und andere städtische höhere Beamte fuhren, zumeist in Magnatentracht von ernstem Schwarz, gleichfalls im Zuge mit. Auch der Chef der israelitischen Landeskanzlei hatte Magnatenkostüm angelegt. Eine Abtheilung ungarischer Husaren schloß den Zug, welcher verschwindend und dann wieder auftauchend, vom Volksjubel umbraust zur alten Königsburg emporstrebte und von dem gähnenden, trotzigen Thor verschlungen wurde. Einen Augenblick noch hielt der Zauber des eben den Blicken dargebotenen Schauspiels, des wunderprächtigen Reiterzuges die Menge noch wie festgebannt am Platze. Dann strömte alles durcheinander, und über die Kettenbrücke hinweg fluthete es im unablässigen Gewimmel. Ofen und Pest tauschten ihre Volksmassen aus. (B. B.-C.)

wirthe beträgt 23,041 Mark, das der Th. Müller'-Stiftung 61,666 Mark. — In den Vorstand des Gastwirthe-Vereins wurden gewählt die Herren: C. Krause (Vorsitzender), Spieckermann (Stellvertreter), Albrecht und Harch (Schriftführer), Wilhelm Schmidt (Kassirer), Nemitz und Seidel (Beisitzer), Kuappe und Dethloff (Kassenrevisoren); als Zentralvorstandsmitglied wurde der Obermeister der Innung, Carow, gewählt. — Das Sommervergnügen, verbunden mit Königsschießen, findet am 15. Juli in Glienken statt.

* Der „Verein ehemaliger Jäger und Schützen der deutschen Armee" beging gestern auf dem „Julo" sein Sommerfest, vom herrlichsten Wetter begünstigt. Zu dem Vergnügen hatten sich die Kameraden, sowie deren Familienangehörige und sonstige Freunde des Vereins zahlreich eingefunden. Die Kinder vergnügten sich am Taubenabwerfen, während die Damen beim Vogelstechen um den ersten Preis wetteiferten. Für die Kameraden fand ein Preisschießen statt. An dem darauf folgenden Ausschießen von Silbergewinnen nahmen auch Gäste theil. Nachdem die Festtheilnehmer den Saal betreten hatten, brachte der Vorsitzende ein begeistertes Hoch auf das deutsche Kaiserpaar aus, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Auch dem deutschen Vaterland widmete Redner ein Hoch. Sodann erfolgte die Preisvertheilung. Bei dem Prämienschießen erhielt Herr Kamerad Uhlmann den ersten Preis. Ein Tanzkränzchen hielt die Gesellschaft noch lange in fröhlichster Stimmung zusammen.

— Jeden Wagen möglichst so zu bauen, daß die Insassen oder die sonstige Ladung keine Stöße erhalten, daß ferner das Gefährt selbst geschont und mit demselben eine möglichst schnelle und gleichmäßige Fortbewegung ohne allzu bedeutende Inanspruchnahme der Stoß- oder Zugkraft erzielt wird, ist das Ideal aller Wagenbauer und überhaupt der fahrenden Menschheit. Leider entstehen bei dem jetzigen mit festen Stabspeichen versehenen Rade zentrale Stöße auf die Achse, so daß ein großer Theil der Triebkraft zwecklos verbraucht, die fortbewegte Last erschüttert und das Rad selbst sehr schnell abgenutzt wird. Diesen Uebelständen hilft eine Erfindung ab, welche in ihrer ersten Form bereits durch deutsches Reichspatent gesichert, auf der Ausstellung für Unfallverhütung vorgeführt wurde und nunmehr eine ebenfalls durch Patent geschützte Verbesserung erfahren hat. Es wird bei diesem neuen Rade durch ein federndes stählernes Speichensystem von eigenartiger Konstruktion bewirkt, daß die Stöße nicht mehr auf die Achse, sondern hinter derselben auf die Nabe wirken, und daß die Kraft dieser Stöße die drehende Bewegung steigert. So gleitet denn das Rad unter erheblicher Ersparung an Stoß- oder Triebkraft mit großer Geschwindigkeit vorwärts, alle Unebenheiten des Bodens und selbst bedeutende Hindernisse bestens überwindend. Die Konstruktion ist fest und sicher und dürfte sich für Wagenräder aller Arten, sowie auch für Krankentransportwagen und Velozipede sehr willkommen erweisen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark, Filet 1,80—1,90 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger

Aus den Provinzen.

Anklam, 10. Juni. Dem uns vorliegenden Geschäftsberichte der hiesigen Pommerschen Zuckerfabrik Anklam entnehmen wir, daß gegen das Vorjahr die Anzahl der Rübenbauer von 94 auf 109, die Rübenfläche von 4167 Morgen auf 5052 Morgen und die verarbeitete Rübenmenge von 721,010 Zentner auf 821,050 Zentner gestiegen ist. — Die Fabrik zahlte für ihre Aktien und Kontraktsrüben inkl. der Fuhr- und Winterdeckenentschädigungen durchschnittlich 102,6 Pf. für den Zentner bei freier Rückgabe von 40 Prozent Schnitzel.

Kunst und Literatur.

Stuttgart, 10. Juni. Das Ergebniß der Preisbewerbung für den Bilderzyklus im Landesgewerbemuseum ist jetzt bekannt. Den ersten Preis von 3000 Mark erhielt Professor Keller-Karlsruhe, den zweiten von 1500 Mark Professor Häberlin-Stuttgart, den dritten von 500 Mark Delug-München. Für die Figurengruppen an den mittleren Treppenabsätzen erhielt den ersten Preis von 2000 Mark Professor Eberlein-Berlin, den zweiten von 1000 Mark Retzner-München, den dritten von 500 Mark Bernauer-München. Für die Gruppen an den oberen Treppenabsätzen erhielt Hundrieser-Berlin den ersten Preis von 1000 Mark, Eberlein-Berlin den zweiten Preis.

Vermischte Nachrichten.

— Ein neues Kaiser Friedrich-Zimmer ist im Hohenzollern-Museum neuerdings neben den bereits bestehenden eingerichtet worden, so daß jetzt im Ganzen drei Zimmer dem Andenken des unvergeßlichen Herrschers gewidmet sind. Das neue Zimmer enthält die überlebensgroße Marmorbüste Friedrichs III. vom Bildhauer Schuler 1878 gefertigt. Ferner befinden sich in dem Zimmer sieben Glasschränke, von denen zwei noch leer sind. In Schrank I sind die aus Anlaß der Vermählung des späteren Kaisers gespendeten Adressen ausgestellt, u. a. auch eine kunstvolle Aquarelle, den Einzug der Neuvermählten in Potsdam am 6. Februar 1858 darstellend; Schrank II enthält die aus gleichem Anlaß gewidmeten Adressen deutscher Städte, und Schrank III verschiedene Adressen, die dem edlen Fürstenpaar aus besonderen Anlässen zugegangen sind, u. a. eine Begrüßung in siamesischer Sprache, von der siamesischen Gesandtschaft in London gewidmet. In Schrank IV befinden sich die Diplome, Stiftungsurkunden 2c., welche dem Kaiser Friedrich bei Verleihung von Regimentern, Orden und Würden überreicht wurden; dazu gehören auch die beiden Doktor-Diplome der Universitäten Oxford und Bonn, das erstere 1856, das zweite 1868 verliehen, und verschiedene Ehrendiplome von Freimaurer-Logen. Der fünfte Schrank endlich ist angefüllt mit kostbaren Albums, welche des Kaisers Vorliebe für Sammlungen bekunden; der Inhalt dieser stattlichen Kunstbände betrifft historische Gegenstände, Militaria, Reise-Erinnerungen, Ansichten fremder Länder und Städte, Kostüme, Festlichkeiten, Nationaltrachten u. a., auch Kriegserinnerungen aus den Jahren 1870—71. Diese Vorliebe für Sammeln war dem Kaiser Friedrich schon in früher Jugend eigen, wie eine in dem Nebenzimmer neuerdings ausgestellte Ledermappe beweist, welche sehr kostbare, von dem zwölf- bis fünfzehnjährigen Prinzen seiner Zeit gesammelte Kupferstiche von Chodowiecki enthält. Ferner sind aus dem Besitz Kaiser Friedrichs 44 von ihm getragene Orden und sämmtliche von der Trauung herrührende Kleidungsstücke des Kaisers und der Kaiserin Friedrich dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden, die sämmtlich mit eigenhändigen Erläuterungen der Kaiserin versehen worden sind. Auch die allererste Uniform, die ersten Lehr- und Arbeitsbücher, sowie einige Spielsachen aus der frohen Kindheit des edlen Dulders sind neuerdings ausgestellt worden. Als letztes Stück aus dem Besitz Kaiser Friedrich III. kann die Glückwunsch-Adresse der Stadt Berlin zum 30jährigen Vermählungstage des Kaiserpaares, am 25. Januar 1888, gelten, auf welcher sich auch die Unterschrift des Oberbürgermeisters Max von Forckenbeck befindet.

— Ein interessanter Besuch steht der Stadt Berlin demnächst bevor. Der berüchtigte Sklavenhändler Mohamed ben Mohamed, der unter dem Namen Tippu Tipp eine zweifelhafte Rolle in der afrikanischen Politik gespielt hat, wird im Laufe der nächsten beiden Monate hier erwartet. Ein Brief, welcher uns im Original vorliegt und von einem Beamten aus Dar-es-Salaam herrührt, theilt mit, daß Tippu Tipp die bestimmte Absicht hegte, beim Kaiser und Reichskanzler um Audienzen nachzusuchen. Obgleich er selbst die Möglichkeit befürchtet, es möchten seine bezüglichen Gesuche kein Gehör finden, so scheut er dennoch die weite Reise nicht. Den Zweck der Audienzen hat Tippu Tipp nicht kundgegeben. Er wird auf seiner Fahrt von einem Europäer begleitet werden.

— Ein Berliner Rentier, welcher sich während seines kürzlichen Aufenthaltes in Paris bei einem dortigen „Marchand-Tailleur" auf dem Boulevard des Italiens einen Anzug bestellte, erzählt hierüber folgende Geschichte: „Die großen goldenen Lettern und die kronenbesetzten Medaillen der Schaufenster ließen mich zwar ahnen, daß dieser Pariser Schneider mit den gewöhnlichen Vertretern seines Standes nicht viel gemein habe, aber ich nahm mir ein Herz und trat an die Lacenthür heran. Ein betreßter Diener (Nr. 1) öffnete mir mit einer tiefen Verbeugung die Thür und führte mich schweigend einem großen, sehr würdigen Herrn (Nr. 2) im Frack und weißer Kravatte zu, welcher meine Wünsche entgegennahm. Darauf klingelte dieser, und ein Diener (Nr. 3) kam heran, der den Protokollisten (Nr. 4) herbeizuholen hatte, welcher wenige Sekunden später in Begleitung eines vornehmen Herrn (Nr. 5) erschien. Ersterer hatte das Maß einzuschreiben und letzterer stellte sich als Zuschneider der Westen vor. Dieser zog, sich nachdem er mit Würde seines Amtes gewaltet hatte, zurück, worauf der mir noch vornehmer erscheinende Zuschneider für die Hosen (Nr. 6) nahte, dem später mit der Grandezza eines vollendeten Kavaliers der Zuschneider für den Rock (Nr. 7) folgte. Alle diese Persönlichkeiten erschienen mir, als hätten sie soeben den Ballsaal verlassen, und ich selbst kam mir vor, wie ein Bittsteller, dem hohe Würdenträger im Antichambre eine Audienz gestattet haben, ich fühlte mich wirklich beschämt, eine so große Zahl vornehmer Herren durch meine geringen Wünsche belästigt zu haben. Und wie die Herren, so waren auch die Räume, in denen diese ernsten Zeremonien vorgenommen wurden. Für die Weste nahm man mir Maß im Boudoir Louis XV., für die Hose im Salon Louis XV., für den Rock im Thronsaal. Dann führte mich ein anderer Diener (Nr. 8) zum Kassirer (Nr. 9), der meinen Namen und mein Hotel aufschrieb, dieser wieder schickte mich zurück an den würdigen Herrn am Eingang (Nr. 10), worauf mich der Portier (Nr. 11) zur Thür hinausgeleitete. Noch muß ich erwähnen, daß mir außerdem noch drei Bediente (Nr. 12—14) die Stoffe zur Auswahl vorgelegt hatten. Einige Tage darauf empfing ich in meinem Hotel zweimal einen Herrn (Nr. 15—16) zur Anprobe der Weste, dreimal einen Herrn für die Hose (Nr. 17—19) und sechsmal (Nr. 20—25) einen anderen für den Rock. Letzterem „Großmeister" folgte jedesmal ein Diener (Nr. 29—31), welcher das im Entstehen begriffene Kleidungsstück behutsam wie ein kostbares Tafelservice vor sich trug. Endlich erhielt ich den fertigen Anzug, in den ich zwar nicht recht hineingelangen konnte, der aber mit peinlichster Gewissenhaftigkeit den Maximen der neuesten Pariser Mode entsprach. Eine Stunde später erschien der Kassirer (Nr. 32) und präsentirte mir eine Rechnung, die mich glauben ließ, ich hätte ein kleines Landhaus gekauft, und deren Bezahlung ich rundweg abschlug. Am folgenden Tage beehrte mich deshalb der Gerichtsvollzieher (Nr. 33), mit dem ich den Friedensrichter (Nr. 34) aufsuchte und auf dessen Vorschlag wir den Betrag der Summe auf die Hälfte reduzirten; sie war immer noch eine ungeheure zu nennen, aber doch gering zu der großen Zahl von hohen und vornehmen Herren, die sich um die Fertigstellung meines Anzuges bemüht hatten. Ich eilte daher nach meiner Rückkehr nach Berlin mit stolzem Gefühl zu meinem hiesigen bescheidenen Schneidermeister die vier Treppen hinauf, der mir binnen acht Tagen den kostbaren Pariser Anzug nach der bequemen deutschen Mode umänderte und mich hierdurch zum wahren Genuß meines theuren Besitzthumes kommen ließ."

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter · Bewölkt. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 761 Millimeter. — Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 208—213 bez., per Juni 205,00 nom., per Juni-Juli 203,50 bez, per September-Oktober 191,50—191,00 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 180—191 bez., per Juni 189 nom., per Juni-Juli 188,50 bez, per Juli-August 177,50 bez., per September-Oktober 171,50—170,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 144 bis 156 bez.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 nom., per Juni 70er 36,3 nom., per Juni-Juli 70er 36,3 nom., per Juli-August 70er 36,3 nom., per August-September 70er 36,8 nom.

Regulirungspreise: Weizen 205,00, Roggen 189,00, 70er Spiritus 36,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 212—216. **Roggen** 188—192. **Gerste** 145—150. **Hafer** 152—156. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 54—72. **Erbsen** —,—.

Berlin, den 10. Juni 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44

Nach den Festtagen schwächte sich der Konsum nicht unerheblich ab, so daß die starke dieswöchentliche Zufuhr zum großen Theil unverbraucht blieb. Die Notirung mußte daher für feine Butter um 5 Mark, für Landbutter um 2 bis 3 Mark herabgesetzt werden.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 93—95, IIa 90—92, IIIa —,—, abfallende 85—89 Mark.

Landbutter: pommersche 80—83, Netzbrucher 80—83, preußische und Littauer 81—84, polnische 80—82, galizische 73—76, schlesische 80 bis 83, baierische Senn- —,—, baierische Land- —,— Mark.

Berlin, 11. Juni. **Weizen** per Juni 185,75 bis 185,50 Mark, per Juni-Juli 185,00 Mark, per Juli-August 187,00 Mark, per September-Oktober 184,50 Mark.

Roggen per Juni 197,00 bis 196,25 Mark, per Juni-Juli 191,75 Mark, per Juli-August 178,50 Mark. September-Oktober 172,75

Rüböl per Juni 52,20 Mark, per September-Oktober 52,10 Mark.

Spiritus loko 70er 37,00 Mark, per Juni-Juli 70er 36,00 Mark, per August-September 70er 36,70 Mark, per September-Oktober 70er 36,50 Mark.

Hafer per Juni 147,50 Mark, per Juni-Juli 147,50 Mark.

Petroleum per Juni 21,30 Mark.

London. Wetter: bewölkt.

Berlin, 11. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 70	London kurz	20, 8
do. do. 3½%	100,50	London lang	—85
Deutsche Reichsanl. 3%	1775	Amsterdam kurz	168.55
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,30	Paris kurz	80,80
Italienische Rente	91,40	Belgien kurz	—,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	65,50	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94,85	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	86,50
Rumän. 1881er amort. Rente	98,10	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	200,00
Serbische 5% Rente	830 0	„Union", Fabrik chem. Produkte	131,75
Griechische 5% Goldrente	7075	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	9,780	Discouto-Commandit	199,25
do. do. von 1880	9540	Berliner Handels-Gesell.	151 60
Mexikan. 6% Goldrente	8490	Oesterr. Credit	171,00
Oesterr. Banknoten	17090	Dynamite-Trust	135 90
Russ. Banknot. Cassa	213.60	Bochumer Gußstahlfabrik	137 25
do. do. Ultimo	212,75	Laurahütte	117,5
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 60	Harpener	152,60
do. (110) 4%	100,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	124,50
do. (100) 4%	100 25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101 86	Ostpreuß. Südbahn	81,50
StettVulc.-Act Litt. B	113 00	Marienburg-Mlawka-bahn	61,60
StettVulc.-Priorität.	130,75	Mainzerbahn	117,60
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M	—,—	Norddeutscher Lloyd	112,25
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	43,75
Petersburg kurz	21210	Franzosen	132 90

Tendenz behauptet.

Bremen, 10. Juni. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offiziell-Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 5,70 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,94 G., 8,97 B., per Herbst 8,37 G., 8,40 B. Roggen per Mai-Juni 8,79 G., 8,82 B., per Herbst 7,60 G. 7,63 B. Mais per Mai-Juni 5,33 G., 5,36 B., per Juli-August 5,34 G., 5,37 B. Hafer per Frühjahr 5,77 G., 5,80 B., per Herbst 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 10. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 10. Juni, Nachmittags. Bancazinn 60,25.

Amsterdam, 10. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 217,00. Roggen loko fester, do. auf Termine träge, per Oktober 169,00. Rüböl loko 27,00, per Herbst 25,87.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,50 bez. u. B., per Juni 13,50 B., per Juli 13,50 B., per September-Dezember 13⅝ B. Ruhig.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,75, per Juli 39,00, per Juli-August 39,12½, per Oktober-Januar 37,25.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest. Man sprach an heutiger Börse von einer fakultativen Konversion der 4½prozentigen Rente in eine 3prozentige.

		Kours vom 9.
3% amortisirb. Rente	100,12½	99,40
3% Rente	99,92½	99,20
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,82½	91,60
Oesterr. Goldrente	95,75	95⅝
4% ungar. Goldrente	95⅛	94,87½
4% Russen de 1880	94,70	—,—
4% Russen de 1889	96,50	96,30
4% unifiz. Egypter	491,25	485,62
4% Spanier äußere Anleihe	66,18	65⅜
Convert. Türken	20,60	20,50
Türkische Loose	86,50	84 87
4% privil. Türk.-Obligationen	429,50	426,50
Franzosen	667 50	662,50
Lombarden	221,25	217,50
„ Prioritäten	311,00	310,00
Banque ottomane	597,00	592,00
„ de Paris	672,00	662,00
„ d'escompte	183,00	182,00
Crédit foncier	1126 00	1115,00
„ mobilier	177,00	175,00
Meridional-Aktien	652,00	648,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	430,62	426,25
Suezkanal-Aktien	2800,00	2788,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	785,00	780,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4130,00	4120,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	379,00	376,00
2¾ Cons. Angl.	97,50	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122$^{15}/_{16}$	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,19
Cheque auf London	25,19	25,20½
Wechs. Amsterdam k.	206,31	206,25
„ Wien k.	208,62	208,50
„ Madrid k.	438,50	437,50
Comptoir d'Escompte neue	522,00	512,00
Robinson-Aktien	90,62	89,30
Neue Rente	100,17½	99,47½
Portugiesen	24,93	25⅛
3% Russen	78,20	77,75

London, 10. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 10. Juni. 96% Javazucker loko 15,25, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,25, matt. Centrifugal Cuba —,—.

London, 10. Juni. Chili-Kupfer 46,37, per 3 Monat 46,87.

Liverpool, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl ruhig, Mais ½ d. höher.

Glasgow, 10. Juni, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

Glasgow, 10. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 442,559 Tons gegen 515,667 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 68 im vorigen Jahre.

Newyork, 10 Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 54,37. Weizen per Juli 92,00.

Newyork, 10. Juni. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,30. Pipe line certif. per Juli — D. 54¼ C. Mehl 3 D. 60 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 98½ C. Rother Weizen per Juni — D. 90¼ C., per Juli — D. 91½ C. per August — D. 92¼ C. Getreidefracht 2,00. Mais per Juli 56,00. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,70. Kaffee Rio Nr. 3 13,00. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,97. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 11,92. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 92,00.

Woll-Berichte.

Breslau, 10. Juni, 6 Uhr Abds. (W. T. B.) Der Markt ist als beendet anzusehen, der seit letztem Bericht zurückgebliebene Theil räumte sich zu gleichem Preisverhältniß, so daß nur sehr wenig, wofür über Gebühr gefordert, unverkauft blieb. Der Bedarf scheint indeß unbefriedigt, so daß wohl noch heute oder morgen auf weitere Geschäfte auf den Lägern zu rechnen sein dürfte.

Antwerpen, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juli 4,77½, per September 4,82½, per November 4,87½ Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Juni. Im Herrenhause findet die nächste Sitzung am 14. Juni statt.

Es verlautet: Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Schaumburg-Lippe werde demnächst offiziell proklamirt werden.

Wien, 11. Juni. Die Donau hat bei Korneuburg und bei Schönau die Schutzdämme durchbrochen und Alles überfluthet. Die Ortschaften Schönau, Mansdorf, Eckardsau und Orth stehen unter Wasser. Die Vorstadt Korneuburgs ist ebenfalls überschwemmt. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet, daß die große Leitha-Brücke einzustürzen drohe.

Wien, 11. Juni. Die „N. Fr. Pr." bezeichnet das Dank-Telegramm des Zaren an den deutschen Kaiser, sowie die Kundgebung Flourens als beruhigende Zeichen. Man könne diesen russischen Rückzug nach dem mißlungenen Vorstoß nur mit Vergnügen konstatiren und brauche sich nicht weiter bei den drolligen Uebertreibungen, mit welchen die Pariser Boulevards sich für die Kieler Entrevue zu entschädigen suchten, aufzuhalten.

Utrecht, 11. Juni. Anläßlich der heutigen Ankunft der beiden Königinnen versuchten die Sozialisten republikanische Demonstrationen zu veranstalten und vertheilten Schmähschriften auf der Straße gegen die Königin Emma. Die Polizei verhaftete sieben Ruhestörer.

Brüssel, 11. Juni. Der bekannte Konservative Auspark veröffentlicht eine Aufforderung an alle Liberale und Konservative, für den radikalliberalen Kandidaten einzutreten, da der Sieg der Klerikalen oder die Wahl Unabhängiger unfehlbar zur Revolution führen müsse.

Die Arbeiter im Mittelbecken und im Borinage haben beschlossen, am Wahltage überall die Arbeit niederzulegen und in Massen die Wahllokale zu umlagern; dagegen sollen keine Umzüge veranstaltet werden. Sämmtliche Arbeitgeber erhielten von den Arbeiterkomitee's die Aufforderung, alle Fabriken und Werkstätten am Dienstag zu schließen.

Barcelona, 10. Juni. Der Belagerungszustand ist in Calahorra proklamirt worden; die Meuterer warfen Steine auf den Bischof.

Die Lage hat sich hier verschärft; die Arbeiter griffen mehrere Häuser von Fabrikanten an. Die Gendarmerie, welche hinzukam, wurde zurückgedrängt. Die Meuterer feuerten darauf auf die Gendarmerie, um ihre verhafteten Genossen zu befreien. Man glaubt, der Belagerungszustand werde demnächst hier verhängt werden.

London, 10. Juni. Unterhaus. Die Bill betreffend die Konvertirung der Schatzbons mittels Ausgabe von 13 Millionen 2¾prozentiger Konsols wurde in dritter Lesung angenommen.

Washington 11. Juni. Nach dem Bericht des Ackerbau-Bureaus für den Monat Juni beträgt der Durchschnittsstand der Baumwollensaaten 85$^{9}/_{10}$ Prozent. Das Wachsthum ist in Folge der niedrigen Temperatur zurückgeblieben. Das bepflanzte Areal ist 83½. Das Areal des Winterweizens beträgt 99$^{9}/_{10}$ Prozent von dem Areal des letzten Jahres, der Durchschnittsstand 88$^{3}/_{10}$, das Areal des Frühlingsweizens beträgt 100$^{6}/_{10}$, der Durchschnittsstand 93$^{9}/_{10}$, das Areal des Roggens 99$^{2}/_{10}$, der Durchschnittsstand desselben 91, das Areal der Gerste beträgt 102$^{8}/_{10}$, der Durchschnittsstand 92$^{1}/_{10}$, das Areal des Hafers beträgt 99, der Durchschnittsstand desselben 88$^{5}/_{10}$.

Minneapolis, 10. Juni. Nach offizieller Angabe wurden in der republikanischen Konvention für Harrison 535, für Mc. Kinley 182, für Blaine 182, für Reed 4 und für Lincoln 1 Stimme abgegeben. Die Delegirten des Staates Ohio stimmten mit allen gegen zwei Stimmen für Mc. Kinley, der indessen nicht als Kandidat auftritt. Als das Resultat verkündet wurde, schlug Mc. Kinley vor, daß Harrison einstimmig zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl ernannt würde. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen. Whitelaw Reid wurde einstimmig zum Vizepräsidenten ernannt.